

Im Rahmen des von Dr. Stefan Seeber geleiteten Hauptseminars „Walther von der Vogelweide“ im Sommersemester 2016 haben wir neben dem klassischen Seminarbetrieb ein freiwilliges Lehrprojekt aus der Taufe gehoben: Lehramtsstudierende erklärten sich bereit, mittelalterliche Liebeslyrik für den Schulunterricht am Gymnasium aufzubereiten. Zu Beginn des Projektes stellte sich die Frage, inwiefern mittelalterliche Literatur im Lehrplan überhaupt vertreten und im Unterricht realisierbar ist. Dies bedurfte der Absprache mit Frau Gorgus, Lehrerin am Freiburger Angell-Gymnasium, die im Rahmen eines Seminarbesuchs das Leistungsniveau und die Gruppenzusammensetzung der Schulklasse vorstellte. Der Lehrplan gibt indes lediglich grobe Richtlinien vor, Literatur bzw. Lyrik des Mittelalters hat dabei rein fakultativen Charakter; diese Freiheit haben wir genutzt, um Frau Gorgus einen Unterrichtsverlaufsplan vorzulegen; sie bereitete ihre 9. Klasse umfangreich auf den ungewöhnlichen Besuch vor. Im Rahmen einer extra anberaumten Doppelstunde wurde sodann das vielleicht bekannteste Minnelied aus der Feder Walthers, *under der linden*, zum Unterrichtseinstieg und roten Faden erhoben.

Während der Vorbereitung fiel der Beschluss, die Zahl der teilnehmenden Studierenden (7 Teilnehmerinnen und Teilnehmer) bestmöglich zu nutzen, indem wir uns methodisch für das Konzept der „Lernstationen“ entschieden. Dazu wurden drei Betreuer-Gruppen gebildet, die sich mit diversen Aspekten mittelalterlicher Lyrik bzw. Literatur auseinandersetzten und jeweils 15 Minuten jeweils 8 Schülerinnen und Schüler (SuS) mit ihrem Thema vertraut machten. Alle SuS durchliefen die drei Stationen, Einstieg und Ergebnissicherung fanden im Plenum statt. In den Lernstationen wurden die Voraussetzungen mittelalterlicher Aufführung von Minneliedern, die Vorstellung von Minne (in Abgrenzung zu modernen Liebeskonzepten) und die Spezifika von Walthers Lied erarbeitet.

Die SuS arbeiteten nach einer kurzen Phase der Zurückhaltung ob der ungewohnten Situation sehr engagiert, konzentriert und diszipliniert mit und das Niveau schien in allen Gruppen angemessen. Auch das Feedback der betreuenden Lehrerin Frau Gorgus war durchweg positiv: Sie lobte die hohe Betreuungsdichte als Distinktionsmerkmal zum konventionellen Unterricht, welche eine bestmögliche Lehr/Lern- Situation ermöglichte.

Abschließend ist festzuhalten, dass das Projekt bei allen Beteiligten anerkennende Resonanz erzeugte. Besonders die Zweifel zu Beginn an der zeitgenössischen Relevanz mittelalterlicher Lyrik und einer angemessenen Einbindung des Stoffes in die durchgetaktete Welt der Kompetenzen und Gegenwartsbezüge der modernen Schule, die einige Studierende hegten, verflüchtigen sich schnell. Im Gegenteil, es gelang, die Alterität des Stoffes in die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler zu integrieren und das vermeintlich so ferne Mittelalter in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit zu rücken. Der Praxisbezug einer solchen Kooperation zwischen Universität und Schule war das wesentliche innovative Merkmal des Projekts, der besonders positive Rückmeldung von allen Beteiligten erfuhr.

Aus diesem Pilotprojekt ging nun der Impetus hervor, diese Form der erfolgversprechenden Zusammenarbeit zwischen Schule und Universität fortzuführen, weiter zu professionalisieren und dauerhaft zu etablieren. Das Freiburg Advanced Center of Education (FACE) stellte für diese zweite, erweiterte Auflage des Lehrprojekts Mittel zu Verfügung; so konnte die organisatorische Betreuung des Projekts im aktuellen Semester durch eine studentische Hilfskraft optimiert werden. Die Projektarbeit fand im Rahmen des von Prof. Aurnhammer und Dr. Stefan Seeber angebotenen Hauptseminars zur „Liebeslyrik in Mittelalter und Früher Neuzeit“ statt.

Thematisches Zentrum der diesmal in einer 10. Klasse angebotenen Doppelstunde bildete die barocke Liebeslyrik, welche ähnlich der des Mittelalters im Schulunterricht nur geringe Aufmerksamkeit erfährt und daher für die didaktische Ausdifferenzierung besonders reizvoll ist. Erneut fanden sich 7 interessierte Studierende zusammen, um – unabhängig von Leistungsnachweisen und ECTS-Punkten auf Projektbasis – eine Doppelstunde zu konzipieren und durchzuführen. Die Vorbereitung verlief sehr engagiert und konstruktiv; aufgrund der positiven Erfahrung mit dem Gruppen- bzw. Stationenlernen war dies erneut die Methode der Wahl. Drei Texte wurden in Kooperation mit der Klassenlehrerin Frau Dr. Gremmelpacher vorbereitet. Eine Hausaufgabe stimmte die SuS auf die bevorstehende intensive Lerneinheit ein, in Stationen wurden zwei weitere Gedichte erarbeitet, die die ganze Bandbreite barocker lyrischer Liebeskonzeption erhellten. Eine abschließende Ergebnissicherung erfolgte im Plenum.

Durch die beiden Projekte kristallisierte sich das weiterreichende Ziel heraus, eine dauerhafte, gewinnbringende Verbindung zwischen akademischer Lehre und schulischer Praxis herzustellen und die Strukturen dafür zu schaffen; im kommenden Sommer werden erstmals Abiturientinnen und Abiturienten im Rahmen des Seminarprojekts unterrichtet und zu einem Gegenbesuch am Deutschen Seminar eingeladen – um die Universität und das Institut kennenzulernen und zu erleben, wo Lehrer lernen. Der enge Bezug zwischen Universität und Schule soll vertieft und die Präsenz des Faches Deutsch um Nuancen erweitert werden, die im normalen arbeitsreichen Lehrgeschehen an der Schule oft zu wenig Beachtung finden können. Wir danken dem Angell-Gymnasium für seine Kooperationsbereitschaft, Frau Gorgus für den Mut zum ersten Schritt und Frau Dr. Gremmelpacher für ihre vielfältige Hilfe. Dem FACE sind wir für die finanzielle Unterstützung im WS 16/17 verpflichtet, ohne die das Projekt nicht diesen Weg hätte nehmen können.

Kilian Schweidler